

Medienkonferenz KOSA vom 30. August 2006:

Die AHV langfristig sichern

Es gilt das gesprochene Wort

Die AHV ist das wichtigste Instrument in der Schweizer Generationenpolitik; und dementsprechend nicht nur in den Köpfen, sondern auch in den Herzen der Bürgerinnen und Bürger tief verankert. Die Renten sind - ob nun jemand in einer Stadt oder in ländlichen und wirtschaftlich schwächeren Regionen lebt - für die allermeisten Rentnerinnen und Rentner existenziell wichtig. Die AHV wurde in vielen Revisionen kontinuierlich und schrittweise ausgebaut und den veränderten Verhältnissen angepasst. Das Volk hat dabei immer wieder mitentschieden. Das wird auch in Zukunft so sein. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht, dass wir das Sozialwerk als „Volksversicherung für das Alter“ langfristig sicherstellen. Besonders die demographische Entwicklung stellt uns vor eine grosse Herausforderung. Die Erwerbstätigen finanzieren mit ihren Beiträgen die Leistungen für immer mehr Rentnerinnen und Rentner. Gemeinsam müssen wir eine Lösung finden, mit der wir die AHV auch langfristig auf eine sichere Grundlage stellen.

Die Volksinitiative „Nationalbankgewinne für die AHV“, über die wir am 24. September abstimmen, behauptet, sie sichere die finanzielle Zukunft der AHV. Aber der Schein trügt. Es ist zwar verlockend, Nationalbankerträge in die AHV einfliessen zu lassen. Aber gerade die aktuelle Situation bei der Nationalbank zeigt, dass die Erträge – logischerweise - starken Schwankungen ausgesetzt sind.

Bei einer Annahme der Initiative besteht die Gefahr, dass die tatsächliche Sicherung der AHV nicht entschlossen genug angegangen wird. Es droht die Verzögerung von notwendigen Finanzierungsmassnahmen und Leistungsanpassungen. Zudem erschliesst die KOSA Initiative keine neuen Finanzquellen. Das Geld wird vor allem den Kantonen vorenthalten; auch im Kanton Luzern entsteht ein grosses finanzielles Loch (31,5 Mio / Jahr), das dann wieder gestopft werden müsste. Neue Steuern und Leistungskürzungen wären die Folge. Realistisch betrachtet ist die KOSA Initiative eine reine Umverteilungsübung. Jährlich entgehen den Kantonen gesamthaft 667 Mio Franken, welche anstatt in die Kantonskassen in die AHV fliessen. Kein einziger Franken wird neu eingenommen. Aus dem Traum, der vorgibt, die AHV ohne schädliche Nebenwirkungen zu sichern, gäbe es ein böses Erwachen.

Wir müssen - und da sind sich Befürworter und Gegner einig – die AHV als Volksversicherung im heute schwierigen Umfeld solid und langfristig sicherstellen. Das ist keine einfache Aufgabe. Mit einer reinen Umverteilung zu Lasten der Kantone und mit einer neuen Nationalbankpolitik bewältigen wir die grosse Herausforderung nicht. Das wäre Augenwischerei. Nationalrat und Ständerat wissen um ihre hohe Verantwortung. Die neuen Vorschläge der Revision sind zwar umstritten, und es wird ein hartes politisches Ringen absetzen. Und auch diesmal wird das Volk das letzte Wort haben. Die 11. AHV Revision wird nur dann Zustimmung finden, wenn sie als gerecht und ausgewogen empfunden wird. Und was besonders wichtig ist: Die nächsten Revisionsvorlagen müssen die AHV langfristig absichern. Bereits eine Weiterführung der bisherigen Leistungen ist nicht ohne erhebliche Kostenfolge zu haben. Das müssen wir uns schon heute bewusst sein.

Sicher ist aber: Mit der KOSA Initiative können wir die AHV langfristig nicht sichern